BAUM-SLALOM
Das Umkurven der Espen im tiefen Pulverschnee der Wasatch-Bergkette, das sogenannte Tree-Skiing, ist einer der Höhepunkte eines Ski-Trips nach Park City.

Schienen aus Puder

Platz, Pulverschnee und obendrein perfekter Service – auf den Strecken im US-Bundesstaat Utah trifft man diese bei uns in Europa eher seltene Kombination fast immer an. Ein Bericht von der Piste. *Von Michael Deufel*

Geschafft! Nach 45 Minuten Schlangestehen sind Kinder samt Skiern in der Gondel verstaut. Nach den ersten Schwüngen auf einem völlig überfüllten Hang bin ich dann das erste Mal bedient. Noch vor dem Einreihen ins nächste Menschenknäuel liegt mein Sohn auf dem Bauch. Ungebremst ist ein Pistenrowdy in die Wartenden am Skilift im Kleinwalsertal gerast. Im Park City Mountain Resort im US-Staat Utah hätte man dem Mann den Skipass abgenommen. Amerikaner bleiben beim Skifahren entspannt – solange alle aufeinander Rücksicht nehmen. Wer sich an diese oberste Regel nicht halten will, hätte schon auf europäischen Pisten nichts verloren. Auf einen Ski-Trip nach Utah sollte er in jedem Fall verzichten. Auf Ordnungsliebe, wie sie den Deutschen nachgesagt wird, treffen wir nicht im Allgäu oder in Tirol, sondern im Mountain Resort, in Deer Valley und in The Canyons oder im ein paar Täler von Park City entfernten mondänen Skiort Alta. Kein Lift ohne Einweiser, der jedem ein „Have a nice run" entgegenlächelt, aber sonst penibel darauf achtet, dass nicht gedrängelt wird. „Keep in the line, guys"(stellt euch bitte hinten an, Jungs). Zwei schätzungsweise 13 Jahre alte Jungen zucken kurz zusammen. Verstanden.

Natürlich reist niemand um die halbe Welt, nur um dem Stress auf mitteleuropäischen Skipisten zu entgehen. Es ist der besondere Schnee, der Brettl-Enthusiasten in die Rocky Mountains lockt. Die Tourismuswerber von Utah reklamieren für sich, dass die weiße Unterlage nirgends besser sei als im Mormonenstaat. „Greatest snow on earth" (bester Schnee der Welt) lautet der Slogan in den Reiseführern, meist in Verbindung mit dem Foto von einem Könner in hüfthohem Pulverschnee.

Rückblende: Zwei Tage vorher sind wir auf dem überschaubaren Flughafen von Salt Lake City gelandet. Eine Woche lang wollen wir dem Könner nacheifern. Der wegen des hohen Salzgehalts in der Luft staubtrockene sogenannte Powder in den Rockies mache es möglich, hatten uns USA-erfahrene Skikumpel vorgeschwärmt. 14 Tage habe es nicht geschneit, erfahren wir jedoch während des gut halbstündigen Transfers vom Airport am großen Salzsee nach Park City. Tiefschneeabfahrten werden wohl ausfallen. Warten auf uns abgeschabte Pisten, wie wir sie aus schneearmen Wintern in den Alpen kennen?

> Wer es anspruchsvoller mag, findet jede Menge Buckelpisten, die nicht ausgefahren sind.

Bester Schnee der Welt – „Ich zeig ihn Euch", verspricht uns unser Guide J. R., ein Skifahrer alter Schule. Wir stehen an der Talstation des Park City Mountain Resort, jenem der drei Skigebiete, das dem Zentrum der ehemaligen Silberminenstadt am nächsten liegt. Hüfthohen Tiefschnee kann nach zwei Wochen ohne Schneefall auch J. R. nicht herbeizaubern. Den Anspruch der Werber würden die meisten durchschnittlich begabten Skifahrer aus Europa dennoch eingelöst sehen. Wer von Schneeraupen glatt gebügelte Pisten liebt, fühlt sich beim talwärts Gleiten wie auf Schienen. Wer es anspruchsvoller mag, findet jede Menge Buckelpisten, die nicht von Massen von Vorgängern ausgefahren sind. Eine für amerikanische Verhältnisse vereiste Piste ginge in den Alpen jederzeit als Pulverschneehang durch. Einen besonderen Spaß bereitet dabei das sogenannte Tree-Skiing: das Wedeln zwischen den Bäumen auf den zahlreichen mit Espen bewachsenen Bergrücken. Ausflüge ins Gelände sind praktisch überall erlaubt und lohnen selbst bei mäßiger Schneelage. Dank J. R. müssen wir nicht lange danach suchen.

Am ersten Tag fordert die achteinhalbstündige Zeitverschiebung rasch ihren Tribut. Kopfschmerzen und Übelkeit bleiben bis zum Abend unsere Begleiter. Wir sind den Skitag zu forsch angegangen. Beim Après-Ski beschränken wir uns auf zwei Bier im No Name Saloon, einer Kneipe im historischen Teil von Park City, das sich selbst als Partystadt bezeichnet. Party heißt allerdings nicht: Schirmbar mit Anton-aus-Tirol-Gegröle. In den zahlreichen Clubs gibt es vor allem Rock und Blues, von Live-Bands gespielt. Auf dem Weg zurück ins Hotel beginnt es zu schneien.

Zu wenig, um endlich bis zur Hüfte im Neuschnee zu versinken, müssen wir am nächsten Morgen feststellen. Im wenige Kilometer außerhalb von Park City gelegenen Gebiet von Deer Valley reicht der Neuschnee für den Ritt durchs Gelände aber allemal.

Neben der Disziplin auf den Pisten, an die sich alle halten, erfährt der Skifahrer in Utah wie fast überall in den USA einen Service, wie man ihn in den Alpen nicht kennt, der aber seinen Preis haben kann. Einen „Groomed Run Report", eine täglich aktualisierte Liste der gewalzten Pisten, bekommt man auch an anderen Talstationen ausgehändigt. In Deer Valley, dem Skirevier der Reichen, treiben die Liftbetreiber den Servicegedanken auf die Spitze. Eigens engagiertes Personal trägt einem beispielsweise die Skier zum Lift und wieder zurück. Als Europäer ist man peinlich berührt, wenn einem ein Mann Ende fünfzig die Skier abnimmt. Ein Trinkgeld, auf das viele Bedienstete im US-Tourismusbetrieb angewiesen sind, lehnt er ab: „That's my Job." Einer der Leitsätze im Deer Valley, zu dem Snowboarder übrigens keinen Zutritt haben. US-Filmstars wie Danny DeVito oder Owen Wilson besitzen mitten im Skigebiet eine Villa. Durch manche Anwesen führen sogenannte Private Runs.

In The Canyons, dem jüngsten der drei Ski-Resorts von Park City, treffen wir wieder auf so etwas wie Normalität. The Canyons kommt einem Skigebiet europäischer Prägung am nächsten. Von der Zahl der Abfahrten her ist The Canyons das größte und bietet die meiste Abwechslung. Der letzte Skitag führt uns nach Alta, mit dem Auto von Park City aus via Salt Lake City in einer guten Stunde zu erreichen.

Alta gibt sich noch ein Stück extravaganter als Deer Valley. Keine Snowboards, klar. Der Clou ist, dass ab einer bestimmten Anzahl verkaufter Tageskarten die Alta Ski Area geschlossen wird. Überfüllte Pisten gibt es nicht. Punkt neun stellen sich die Skifahrer in Sechserreihen an der Talstation an. „Front row, please" (vordere Reihe bitte), ruft der Einweiser. Kein Drängeln, kein Schubsen. In Alta finden wir dann doch noch den typischen Utah-Powder, wenn auch nur kniehoch. Devils Castle heißt das Felsmassiv, unterhalb dessen sich ein jungfräulicher Tiefschneehang ausbreitet. Selbst durchschnittlich begabte Skifahrer schwingen in gleichmäßigem Rhythmus talwärts und stellen müde, aber zufrieden fest: Skifahren in Übersee kann zum Erlebnis mit hohem Spaßfaktor werden – auch bei mäßiger Schneelage.

HOWDY
Wildwest-Flair im Winter: Park City. (fotos: parkcityinfo)

SKIFAHREN I

DER STAAT
In Utah gibt es 13 Skige
alle erreichbar von der e
Lake City aus. Winterspo
(www.parkcityinfo.com),
Salt Lake City entfernt, n
City Mountain Resort, De

PARK CITY
Park City wurde 1870 ge
Gold und Silber abzubau
der Wasatch-Bergkette d
ckeln begann, gewann d
Bedeutung. Heute hat si
Bei den Olympischen W
Park City Schauplatz vor
Wettbewerben.

ANREISE
Es empfiehlt sich, ein K
kunft, Skipass, Transfer/
bietet der Veranstalter F
tionski.de) eine Woche
nen in Park City ab Fra
an. Weitere Anbieter: U
sen-usa.eu), Ski Wild W

AKTIVITÄTEN
Neben dem Skifahren b
andere Winterabwechsl
tour. Das ökologisch ni
nem erheblichen Spaßf
kostet für eine Stunde
Anbieter auch für ande
auf der Homepage von
stadt ist Austragungsor
Robert Redford ins Leb
Filmfestivals (www.sun
Filmfest für Independe
bis zum 30. Januar sta
such der High West Di
Vor einem Jahr öffnete
Utahs seit fast 140 Jah
lohnt sich ein Ausflug
te Städtchen Moab (w
dortigen Nationalparks

ALKOHOL
Europäer müssen in U
Glas Wein nach dem
Gelockerte Alkoholges
ben Après-Ski in Knei
Alpen-Ballermanns.